

Konjunkturpaket mit Konflikt-Potenzial

Was sich Ostbayerns Bürgermeister erhoffen – und wo die Verantwortlichen Probleme befürchten

Von Mechthild Geyer

Landshut. 141 Millionen Euro stehen dem Bezirk Niederbayern aus dem Konjunkturpaket II des Bundes zur Verfügung. 655 Millionen Euro, das Vierfache des zu verteilenden Betrags, haben die 255 Kommunen und drei kreisfreie Städte insgesamt beantragt.

Ähnlich ist die Situation im Bezirk Oberbayern: Dort können 450 Millionen Euro aus dem Paket verteilt werden, doch die 1800 Anträge der Kommunen haben ein Investitionsvolumen von 1,7 Milliarden Euro. Speziell das Förderprogramm zur energetischen Sanierung ist in Oberbayern um mehr als das Sechsfache überzeichnet. Dass nicht alle Maßnahmen bezuschusst werden können, ist jedem Bürgermeister bewusst. Dennoch hoffen sie alle, bei der Verteilung bedacht zu werden.

Am Montag, 4. Mai, werden Niederbayerns Regierungspräsident Heinz Grunwald und Oberbayerns Regierungspräsident Christoph Hillenbrand ihre Entscheidungen

bekannt geben. In Gemeinden, Städten und Spitzenverbänden ist das Konjunkturpaket derzeit brisantes Thema. Erste Informationen sind bereits durchgesickert.

So mussten zum Beispiel Burghausens Bürgermeister Hans Steindl und sein Stadtrat drei Projekte schon vor der Antragstellung begraben. Wie Burghausens Kammerer Fritz Schwabenbauer bei

der Regierung von Oberbayern erfahren hatte, sind der Ausbau der Jugendherberge für 2,2 Millionen Euro, die Sanierung der Parkgarage Zaglau für 3 Millionen Euro und der Ausbau des Klosters Raithenhaslach zur Tagesbildungsstätte in Kooperation mit der Technischen Universität München für 2 Millionen Euro nicht nach dem Konjunkturpaket II förderfähig. „Sie waren zu teuer“, ist sich Steindl si-

cher. „Außerdem soll das Paket in erster Linie die energetische Sanierung kommunaler Gebäude finanzieren, nicht solche Projekte wie die unseren.“

Die im Voraus erteilte Absage lässt Kammerer Fritz Schwabenbauer das Konjunkturpaket als „bedingt sinnvoll“ einstufen: „Ich finde, dass die sieben Förderprogramme des Pakets zu branchenspezifisch sind. Zur energetischen Sanierung beispielsweise braucht man zwar einen Maurer und einen Elektroinstallateur, aber andere Handwerker wie zum Beispiel Zimmerer geraten komplett ins Hintertreffen. Die Förderung müsste breiter gefächert sein.“ Die drei Anträge der Stadt Burghausen betreffen solch energetische Sanierungsmaßnahmen. Die Franz-Xaver-Gruber-Schule, die Hans-Kammerer-Schule und der Maria-Ward-Kindergarten sollen modernisiert werden. „Nachdem dafür 80 bis 90 Prozent des Gesamtbetrags verwendet werden sollen, hoffen wir, dass diese Anträge berücksichtigt werden“, sagt Steindl.

Grundsätzlich rechne er damit, dass die Zuschüsse für Burghausen „sehr bescheiden“ bemessen sein werden. „Dafür habe ich Verständnis, weil Burghausen seiner Finanzlage nach nicht sehr bedürftig ist“, sagt der Erste Bürgermeister.

Ungleiche Chancen für Handwerker

Die Gemeinde Innernzell in Niederbayern hat nur einen Antrag an das Konjunkturpaket II gestellt. Genau wie die meisten anderen kleineren Kommunen im Regierungsbezirk. 500 000 Euro möchte die Gemeinde im Landkreis Freyung-Grafenau in die Sanierung der Volksschul-Turnhalle investieren. Dach und Außenfassade sollen erneuert sowie Heizungs- und Elektrotechnik überholt und ein Solar-system angebracht werden. „Die Hoffnung stirbt zuletzt“, bewertet Bürgermeister Josef Kern die Chancen seiner Gemeinde. „Der

Landkreis hat 25 Gemeinden und bekommt 10 Millionen Euro aus dem Paket zugesprochen. Dass da nicht jeder Antrag berücksichtigt werden kann, ist mir klar.“

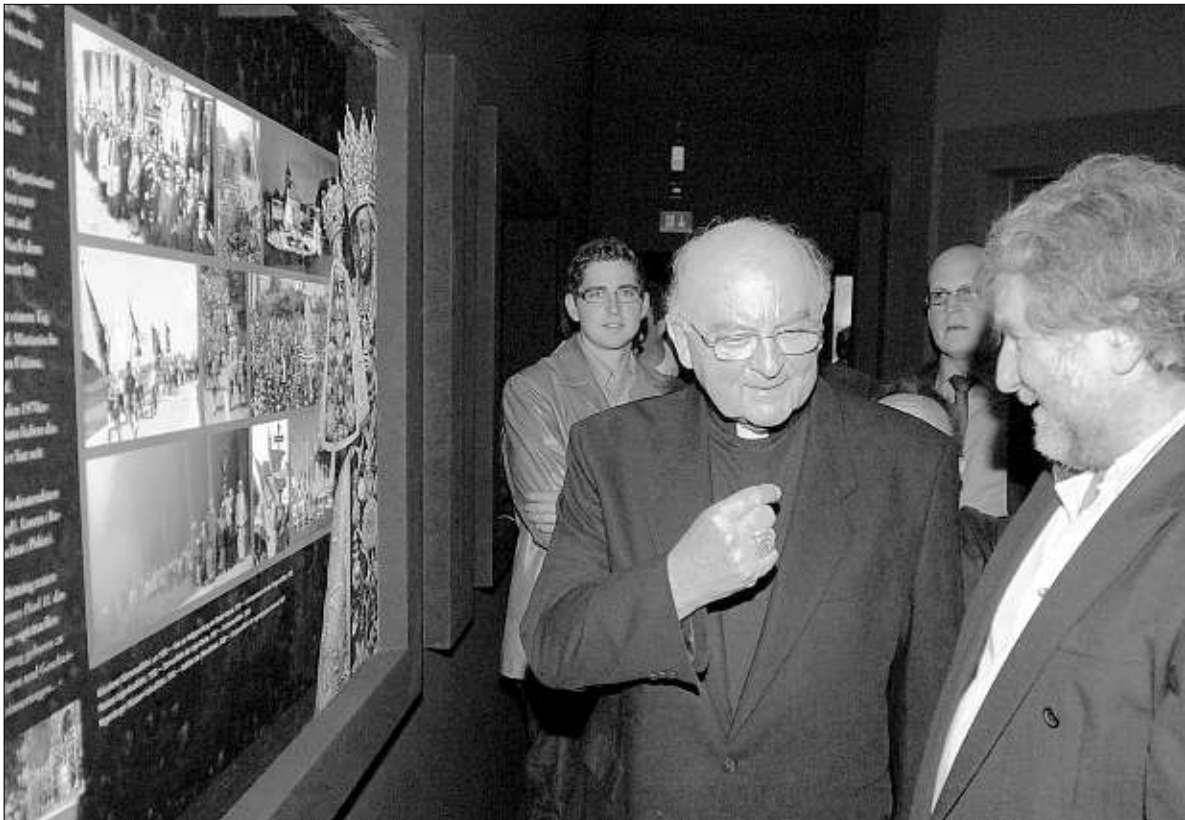
Kern befürchtet, dass sich nach der Entscheidung Unmut breit macht. „Der eine oder andere Gemeindevorsteher wird sich fragen, warum die Nachbargemeinde vom Konjunkturpaket abbekommt, die eigene aber nicht“, sagt der Fraktionsvorsitzende der CSU im Kreistag Freyung-Grafenau. Auch Sepp Steinberger, Bürgermeister von Reisbach (Landkreis Dingolfing-Landau) und Mitglied im niederbayerischen Bewilligungsausschuss, der den Regierungspräsidenten bei der Verteilung berät, fürchtet die Ansprüche einzelner Kollegen. „Vor allem die Begehrlichkeiten mancher Landräte geben mir zu denken“, sagt der Bezirksvorsitzende des bayerischen Gemeindetags. Steinbergers Empfinden nach mischen sie sich zum Teil zu sehr in die Antragstellung und Vergabe ein. „Ich kenne Landkreise, bei denen die Landräte alles

mitbestimmen wollen“, berichtet er. „In anderen niederbayerischen Landkreisen halten sich die Landräte stark im Hintergrund und überlassen die Entscheidungen wirklich den Kommunen. Das ist wesentlich sinnvoller.“ Allgemein bezeichnet Steinberger die Auswahl als „schwierig“.

Neid-Debatten sind vorprogrammiert

Trotz aller Frustration, die es mit sich bringt, freuen sich Steinberger und seine Kollegen aus Spitzenverbänden und Kommunen über das Konjunkturpaket: „Die Idee an sich ist gut“, sagt Burghausens Bürgermeister Steindl. „Allerdings zeigt sich ja schon vorab, dass es für all die Aufträge, die zu vergeben wären, unzureichend ist. Deshalb rechne ich damit, dass es etwa im Frühjahr 2010 ein weiteres Paket geben wird, um den Bedarf endgültig zu decken.“

Wallfahrtsmuseum für 3,3 Mio. Euro



Dass das neue Wallfahrtsmuseum in Altötting gelungen ist, wurde dem Bauherrn Bischof Wilhelm Schraml auch von dem Künstler Dionys Asenkerschbaumer (rechts) bestätigt. – Foto: Willmerdinger

Altötting. Die Verehrung der Muttergottes von Altötting hat viele Ausprägungen. In ein ganzlich neues Licht soll sie im „Haus Papst Benedikt XVI. – Neue Schatzkammer und Wallfahrtsmuseum“ gestellt werden, das gestern Abend Diözesanbischof Wilhelm Schraml, der Administrator der Hl. Kapelle Ludwig Limbrunner und die Architekten-Brüder Peter und Christian Brückner bei einer abschließenden Baustellenbegehung vorgestellt haben. Offi-

ziell eröffnet wird das Museum am Freitag, 15. Mai. „Was hier in Altötting geschaffen wurde, wird weit über Bayern hinaus Anerkennung finden“, zeigte sich der Bischof überzeugt. Baulich ist eine Synthese entstanden aus Alt und Neu, aus schwarzen Ausstellungen unter weißen Stuckdecken, aus historischem Gemäuer und modernem, kubistischem Anbau. Zu sehen sein werden in dem Museum auf knapp 1000 Quadratmetern Zeugnisse

des katholischen Volksglaubens. Es gibt Informationen zum Thema Marienwallfahrt im Allgemeinen und zu Altötting im Besonderen, dem bedeutendsten Marienheiligtum im deutschen Sprachraum; darunter das Goldene Rössl und der Brautkranz von Kaiserin Elisabeth. Die Kosten für das neue Museum belaufen sich auf 3,3 Millionen Euro; Kirchensteuermittel wurden dafür nach Informationen des Bistums nicht verwendet. – ecs

„Da müssen wir uns warm anziehen“

MdEP Weber lobt EU-Osterweiterung, mahnt aber zum Kampf um Fördergelder

Passau. Am 1. Mai 2004 traten Polen, Tschechien, Ungarn, die Slowakei, Slowenien, Estland, Lettland, Litauen sowie die Mittelmeerinseln Malta und Zypern der EU bei. Der Europaabgeordnete und niederbayerische CSU-Chef Manfred Weber sprach mit der PNP über die Folgen der EU-Osterweiterung für Ostbayern.

Welche Bilanz ziehen Sie?
Weber: Ostbayern hat von der Osterweiterung profitiert. Die Erweiterung war für unseren Grenzraum eine große Veränderung, und bei jeder Veränderung gibt es Gewinner und Verlierer. Aufgabe der Politik ist es, sich insbesondere auch um die Verlierer zu kümmern. Aber unter dem Strich ist die Osterweiterung ganz klar ein Erfolg.

Wer sind die Gewinner? Und wer die Verlierer?

Weber: Vor allem die Wirtschaft, insbesondere die Exportwirtschaft, gehört zu den Gewinnern. Bayern, und damit auch Ostbayern, ist für Tschechien und den gesamten osteuropäischen Raum mittlerweile mit der größte Handelspartner. Vom grenznahen Einzelhändler bis zur Milch-veredelnden Molkerei haben viele von der Osterweiterung profitiert. Verloren haben dagegen manche Dienstleister im Grenzraum, aber auch die Tankstellen: Sie haben zusätzliche Konkurrenz bekommen. Ihnen müssen wir darum stärker unter die Arme greifen. Eines möchte ich aber noch anmerken: Seit einem Jahr gilt auch das Schengen-Abkommen mit Tschechien. Die Grenzkontrollen sind seitdem abgeschafft, die Kriminali-



„Ostbayern hat von der Osterweiterung profitiert“, sagt MdEP Manfred Weber (CSU). – F: dpa

tät ist aber sogar gesunken. Dadurch gewinnen alle.

Muss man irgendwo umsteuern?
Weber: Die Osterweiterung hat als Wiedervereinigung Europas eine historische Dimension. Aber natürlich müssen wir uns fit machen für die Zukunft – etwa in Form einer grenzübergreifenden Europa-region Donau-Moldau. Die wesentlichen Aufgaben sind, eine bessere grenzüberschreitende Verkehrsinfrastruktur zu schaffen und für mehr hochqualifizierte Arbeitsplätze zu sorgen. Notwendig dafür sind auch in Zukunft EU-Fördermittel. Dafür müssen wir in den kommenden Jahren in Brüssel kämpfen – denn die Wettbewerber, die Metropolregionen München, Nürnberg und Prag, versuchen massiv, an diese Mittel ranzukommen. Da müssen wir uns warm anziehen und zusammenstehen.

Gespräch: Alexander Kain

PODIMUSDISKUSSION „FÜNF JAHRE OST-ERWEITERUNG“

Passau. Welche Bilanz nach fünf Jahren Osterweiterung zu ziehen ist und welche Perspektiven es gibt – zu diesem Thema veranstalteten die Verlagsgruppe Passau und die Bayerische Staatsregierung im Atrium des Passauer Medienzentrums in der Sperrwies am Mittwoch, 6. Mai, ab 18 Uhr eine öffentliche Podiumsdiskussion. Es diskutieren die bayerische Staatsministerin für Bundes- und Europaangelegenheiten, Emilia Müller, Verleger Dr. Axel Diekmann, ifo-Präsident Professor Dr. Hans Werner Sinn, der bayerische IG-

Metall-Bezirkschef Werner Neugebauer, der Generalkonsul der Tschechischen Republik Karel Borovka und IHK-Hauptgeschäftsführer Walter Keilbart. Moderiert wird die Runde vom stv. Chefredakteur der PNP, Alexander Kain.

Andershalb Stunden soll die Diskussion dauern und vor allem die Aspekte beleuchten, die für die Menschen und Unternehmen in Ostbayern relevant sind. Danach laden Staatskanzlei und Verlagsgruppe Gäste und Podiumsteilnehmer zu einem Imbiss ins Presse-Restaurant Krutsch ein. – pnp

LESERBRIEFE

Kein Dankeschön

Zum Artikel „Ackermann fordert deutsches Dankeschön“ vom 29. April 2009:

„Herr Ackermann glaubt also die Deutschen sollten ihm dankbar sein. Warum? Hat er ein Heilmittel gegen Krebs gefunden? Hat er den Hunger in der Welt gestillt, oder das Klima gerettet? Oder wenigstens die Finanzkrise verhindert? Nein, nichts dergleichen. Er und seine Mitarbeiter haben ihre Arbeit gut gemacht. So wie es Millionen Deutscher jeden Tag machen, in der Hoffnung, dass die Geschäftsleitung das Unternehmen in die richtige Richtung steuert. Denn eins wissen die Arbeitnehmer sehr genau: In „schwerer See“ gehen sie mit dem „Schiff“ unter, während die „Kapitäne“ einfach nur den „Dampfer“ wechseln. Also sind allenfalls die Angestellten der Deutschen Bank, die ihren Arbeitsplatz in den letzten Jahren behalten durften, Herrn Ackermann dank-

bar. Ansonsten hat er einfach seine Aufgaben gut erledigt, was man leider von vielen seiner Managerkollegen und von der politischen Führung in Deutschland und Europa nicht gerade behaupten kann.

Butz Oliver
Neuötting

Polit-Lausub

Zum Artikel „Florian Pronold soll's richten“ vom 27. April 2009:

„Alleine schon das Bild des SPD-Vorsitzenden Ludwig Stiegler und der zukünftige Landesvorsitzende Pronold, löste bei mir ein Lächeln aus. Den einen halte ich für einen rotpullundertragenden Politgreis, den anderen halte ich für einen politischen Lausbuben. Was mich jedoch am meisten nervt, sind die Aussagen von Herrn Pronold, die mich als praktizierenden Christ zutiefst beleidigen. Am schlimmsten halte ich von seinen wortgewandten Re-

den die Bezeichnung, der gekreuzigte wäre ein „Lattengustl“. Wenn man mit solch halbintellektuellen Ausdrücken glaubt, in Bayern von Christen Stimmen zu gewinnen, dann sind Sie Herr Pronold und viele in der SPD (Kommunal-Politiker nehme ich aus), weit von einer Wählbarkeit entfernt.

Sepp Brunner
Bad Birnbach

Leserbriefe sind Äußerungen des Verfassers und brauchen mit der Meinung der Redaktion nicht übereinzustimmen. Die Redaktion behält sich das Recht zu sinnwahren Kürzungen vor. Über Leserbriefe kann keine Korrespondenz geführt werden. Eine weitere Diskussion ist im Internet unter „www.pnp.de/forum“ möglich.

Adresse: Passauer Neue Presse, „Leserforum“, 94030 Passau. Fax: 0851/802347. E-Mail: Leserforum@pnp.de.

ANZEIGE

GARTENLUST

in den Rottauen **Pfarrkirchen**

Achtung: Anstatt Eggenfelden!!

Live-Musik mit „Jazz a la Carte“, „Die 2“ und den „Luftmentschn“

Vorträge – Freitag, 8. Mai

Speiseplanbau im eigenen Garten	11.30 Uhr
Pernakultur & Easy Gardening	13.00 Uhr
Wunderbare Wasserwelten	14.30 Uhr
Schwimmteiche im Garten	14.30 Uhr
Gartenpflege ohne Gießen	16.00 Uhr

Vorträge – Samstag, 9. Mai

Balkon- und Terrassengarten zum Genießen und Naschen	11.00 Uhr
Gartenpflege ohne Gießen	12.30 Uhr
Kräuterturm	14.00 Uhr
richtige Anlage und Pflege	14.00 Uhr
Pernakultur & Easy Gardening	15.30 Uhr
Balkon- und Terrassengarten zum Genießen und Naschen	17.00 Uhr

Vorträge – Sonntag, 10. Mai

Wunderbare Wasserwelten	11.00 Uhr
Schwimmteiche im Garten	11.00 Uhr
Pernakultur & Easy Gardening	12.30 Uhr
Balkon- und Terrassengarten zum Genießen und Naschen	14.00 Uhr
Gartenpflege ohne Gießen	15.30 Uhr
Hügelbeetbau – Tipps zur richtigen Anlage und Pflege	17.00 Uhr

Öffnungszeiten und Preise

FR, SA und SO	10 bis 19 Uhr
• Tageskarte	7 Euro
• Dauerkarte	12 Euro
bis 16 Jahre Eintritt frei!	

Hunde sind willkommen!

Kinderbetreuung mit Ritterburg, Turnieren, Märchen & Spielen an allen 3 Tagen!

über 140 Aussteller für Verkauf und Beratung

- Schönes für Garten & Haus
- Handwerk – Kunst – Kulinarik
- Großes Rahmenprogramm
- Kinderbetreuung an 3 Tagen

8.-10. Mai

www.gartenlust.eu

Gefördert durch:

Blumen & Geschenke
84359 Simbach am Inn

Sparkasse Rottal-Inn